

## Pilzkulturen an Strohs substrat

tät entdeckt wurde. Irgendwann jedoch schlug die Stunde des Kulturträuschlings, und aus den Karlsruher Pilzen wurde eine wissenschaftliche Sensation. Bruno Hennig, der bekannte Mykologe, entdeckte diesen Fundort und bestimmte nach längerer Kontroverse mit Fachkollegen den angeblichen Champignon als den Rotbraunen Riesenträuschling. Gleichzeitig regte er bei der VEG Champignonzucht Dieskau an, mit diesem Pilz Kulturversuche anzulegen und stellte hierfür Reinkulturen zur Verfügung. Im Jahre 1966 begann man in Dieskau mit der Arbeit. Bereits 1968 wurde die erste kurze Kulturanleitung herausgegeben, und in der gesamten DDR wurden auf einer Fläche von insgesamt 400 Quadratmetern Versuche angelegt. Von da an stieg die Anbaufläche rasch an und erreichte im Jahre 1981 ca. 200 000 Quadratmeter. Dies entsprach einem Drittel der Anbaufläche des Champignons. Seither ist die Beliebtheit dieses Speisepilzes in der DDR noch weiter angestiegen. Der beste Beweis dafür ist, daß man mit der Brutherstellung dem Bedarf kaum noch nachkommen kann, ob schon alle Anstrengungen unternommen wurden, um die Produktion noch weiter zu steigern. In der Bundesrepublik Deutschland wurde erstmalig im Februar 1971 in der Fachzeitschrift »Der Champignon« über den Rotbraunen Riesenträuschling berichtet. Der Verfasser des Artikels führte damals selbst einen Versuch durch, der jedoch fehlschlug und zu einer negativen Beurteilung führte. Seitdem allerdings hat sich die Situation gründlich verändert. Im Jahre 1976 belief sich die Anbaufläche schon auf etwa 4000–5000 m<sup>2</sup>. Seit Ende der siebziger

Jahre – damals wurde die neue, erdlose Kulturtechnologie eingeführt – nimmt die Anbaufläche des Kulturträuschlings auch in der Bundesrepublik rapide zu. Nach zuverlässigen Schätzungen haben bundesdeutsche Hobbygärtner, Neben- und Haupterwerbskultivateure im Jahre 1983 etwa eine  $\frac{3}{4}$  Million Strohballen für den Träuschlingsanbau verwendet.

### Steckbrief

Die Bezeichnung »Kulturträuschling« stammt von der VEG Champignonzucht in Dieskau, wo der Träuschling erstmalig in Kultur genommen wurde. Die Wildform, der Rotbraune Riesenträuschling (*Stropharia rugoso-annulata*) tritt in der Natur relativ selten auf, in den südosteuropäischen Ländern ist er sogar nahezu unbekannt.

Äußerlich erinnert der junge Rotbraune Riesenträuschling an den Steinpilz. Er hat einen 8–10 cm breiten, im Jungstadium halbkugelförmigen, später ausgebreiteten Hut, dessen Farbe zunächst gelb bis braun, später blaßgelb oder blaßbraun ist. Die Lamellen sind grau, später dunkellila, sein Fleisch weiß, ziemlich dick und fest und von mildem Geschmack.

Auch die Stiele des Rotbraunen Riesenträuschlings sind dick und dazu noch ziemlich lang (8–15 cm). Seine Sporen sind dunkel gefärbt. Die natürlichen Standorte des Rotbraunen Riesenträuschlings sind Rasenflächen, Mietenplätze, manchmal auch vermorschtes Holz, wo man ihn in den Monaten August bis Oktober findet. In manchen Jahren erscheinen die Fruchtkörper bereits im Juli.

Im Laufe der züchterischen Bearbeitung des Rotbraunen Riesenträuschlings bei der VEG Champignonzucht in Dieskau sind mehrere Kultursorten entstanden, deren Fruchtkörper in Größe, Aussehen und Farbe stark voneinander abwichen und deren Ertragsleistung sehr unterschiedlich war. Da der Name »Rotbrauner Riesenträuschling« unter diesen Umständen nicht mehr uneingeschränkt verwendet werden konnte, wurde für die kultivierten Formen die Bezeichnung »Kulturträuschling« eingeführt. In der Bundesrepublik wird dieser Pilz oft auch noch Braunkappe genannt.

### Linke Seite:

Der Kulturträuschling hat einen braunen, im Jungstadium halbkugelförmigen, später ausgebreiteten Hut.

Bei der klassischen Anbaumethode des Kulturträuschlings wird zunächst ein Beet aus losem Stroh errichtet. Das Beet wird nach der Beimpfung mit einer Plastikfolie zugedeckt. Das gesunde Wachstum des Myzels wird durch Bildung weißer Nester im Stroh angezeigt. Die Fruchtkörper erscheinen dann 5–6 Wochen später, wobei das Beet inzwischen mit Erde abgedeckt wurde.